

## EINE INVALIDE MATHEMATIK ALS GRUNDGESETZ DER WELT

Ernst Kammerer

[Originaltext eingescannt 2003 aus: Mensch und Technik-naturgemäß, Heft 2/1990, S. 84-86. Layout geändert]

1. Wiederholt sieht sich der Unterzeichnete vor die Alternative gestellt, ob er sich bekenne zur „Invarianz der Lichtgeschwindigkeit gemäß Einstein“, oder aber zu der von Einstein bestrittenen „Möglichkeit von Überlichtgeschwindigkeiten“. Dies jetzt verbunden im ersteren Falle mit der Aufforderung zur Zustimmung für die Behauptung, daß „die Welt 'irgendwie' vierdimensional“ sei; im andern Falle mit der Beanstandung eines „Mangels an mathematischen Formeln“ in seinen Auseinandersetzungen mit der Relativitätstheorie, wie solche Formeln doch unerläßlich seien gegenüber dieser im Bereiche der Mathematik etablierten Theorie. Auf der Bewertung der Mathematik als einem „Grundgesetz der Welt“ und auf der Einschätzung der Relativitätstheorie als mathematischer Meisterleistung, beruhen wohl die zahlreichen Versuche, die Theorie Einsteins aus den Angeln zu heben mit mathematischer Akrobatik; desgleichen auf der, schon bei oberflächlichem Überblättern seiner Druckschriften feststellbaren Mißachtung dieser Bewertung der Mathematik durch den Unterzeichneten, auch die Nichtbeachtung seiner Hinweise auf die fundamentalen Defekte der Theorie Einsteins.

2. Ob „die Welt ,irgendwie' vierdimensional“ sei, kann nicht ermittelt werden als Mehrheitsentscheid. Wenn die Behauptung des Unterzeichneten gilt, daß nur „die Kraft“ das einzig physikalisch Reale in der Welt sei, dann wäre ihre Dimension, beispielsweise „Kilogramm“, auch die einzige physikalisch-reale Dimension, und „die Welt“ wäre dann „irgendwie' eindimensional“. Berücksichtigt man noch, daß diese eine Kraft in zwei entgegengesetzten Richtungen wirkt, nämlich als Gravitation und als Expansion, dann könnte man „die Welt ,irgendwie' als zweidimensional“ bewerten. Stellt man noch die „Äußerungen“ dieser beiden Wirkrichtungen in Rechnung, nämlich die „Dauer“ ihres Einsatzes, etwa mit der Dimension „Sekunden“ (sec), und ihre Einwirkung

auf die Ausgedehntheit der Objekte, etwa mit der Dimension „Meter“, dann schon ist „die Welt ‚irgendwie‘ drei- bzw. vierdimensional“. Wenn man noch beachtet, daß sich schon allein die Ausgedehntheit in drei Richtungen auswirkt, dann ist „die Welt ‚irgendwie‘ fünf- bzw. sechsdimensional“, wobei die Dimension für Temperatur noch gar nicht berücksichtigt ist. Nur wenn man „das einzig Reale“, nämlich die „Kraft“ übergeht, wird „die Welt“ im Sinne der modernen Physik, aus Sekunden und Kubikmeter „‚irgendwie‘ vierdimensional“. Nicht schon die Geschwindigkeit als dem mathematischen Verhältnis zwischen Entfernung (m) und Dauer (sec) verschafft einem Bewegungsvorgang physikalische Qualität, sondern letztere kommt erst zustande mit dem Auftreten von „Kraft“ als „Beschleunigung“ oder „Verzögerung“. Maßzahlen für Geschwindigkeiten sind also nur „mathematische Beurteilungen“ durch den Menscheng Geist; zudem abhängig von der Geschwindigkeit des unterstellten Bezugs- oder Koordinatensystemes K, von was nachher die Rede sein wird. Diese Feststellung zeigt die ganze Lächerlichkeit der Behauptung, der physikalische Massegehalt einer Materiepartie werde bestimmt durch solche Beurteilung der Geschwindigkeit.

3. Gegenüber den zahlreichen mathematischen Bemühungen, setzt der Unterzeichnete nur die eine einzige Formel:  $k = c \pm u$ . Dabei bedeutet k die mathematische Relativgeschwindigkeit eines Lichtstrahles in einem vom Menschen frei aus gewählten, bzw. erfundenen Koordinatensystem K, das einen Geschwindigkeitsunterschied  $\pm u$  besitzt zu dem physikalischen Wirksystem C, das in der Natur durch die Lichtquelle festgelegt ist; einem System also, in welchem die Lichtübertragung physikalisch - real mit der invarianten Induktionsgeschwindigkeit c vermittelt wird, und dabei von den Bezugs- bzw. Koordinatensystemen des Menschen nicht die geringste Notiz nimmt. Die Koordinatensysteme sind nämlich nur mathematische Hilfskonstruktionen des Menschen, und trotz allem Glauben an die Mathematik als „Grundgesetz der Welt“, haben sie keine physikalisch - reale Existenz und keine physikalische Wirksamkeit. Auch wenn - in Anlehnung an die Terminologie Einsteins - „die Naturgesetze für alle Koordinatensysteme genau gleich lauten“, so „lautet“ doch die Maßzahl ihrer menschlichen Beurteilung in jedem

Koordinatensystem anders; diese Maßzahlen sind abhängig von der den Koordinatensystemen unterstellten Geschwindigkeit. Wählt man etwa einen Lichtstrahl als Bezugssystem für einen zweiten Lichtstrahl, der von derselben Lichtquelle ausgeht, dann besitzen beide Lichtstrahlen in bezug zur Quelle zwar die gleiche physikalische Geschwindigkeit  $c$ , aber zueinander die Relativgeschwindigkeit  $c - c = 0$ , wenn sie in der gleichen, oder  $c + c = 2c$ , wenn sie in entgegengesetzter Richtung ausgestrahlt werden. Die Unterschiedlichkeit der Maßzahlen bei der mathematischen Beurteilung, bedeutet also keine Veränderung der Welt. An der physikalischen Invarianz der Induktionsgeschwindigkeit  $c$  ist nicht zu zweifeln; sie ist bis auf den Meter genau ermittelt durch den englischen Forscher Louis Essen, und anhand der ebenfalls von ihm ermittelten Frequenz von Atomschwingungen, wie dies der heutigen offiziellen Zeitmessung zugrundeliegt, messen Geodäten mit der Laufzeit von Lichtsignalen Entfernungen und Höhenunterschiede bis auf Bruchteile des Meters. Aber diese, auf die Lichtquelle fixierte „Invarianz der Induktionsgeschwindigkeit“, ist nicht identisch mit der „Invarianz der Lichtgeschwindigkeit gemäß Einstein“, fixiert auf Koordinatensysteme, also auf frei erfundene Hilfskonstruktionen des Menschengenies; letzteres gilt auch für die „Möglichkeit physikalischer Überlichtgeschwindigkeit“. Also „Nein“, sowohl zur „Invarianz der Lichtgeschwindigkeit gemäß Einstein“, als auch zur „Möglichkeit physikalischer Überlichtgeschwindigkeiten“.

4. Die Mathematik ist also nicht das „Grundgesetz der Welt“, sondern „nur“ ein System von Hilfskonstruktionen des Menschengenies, errichtet auf der Forderung einer absoluten Unveränderlichkeit der benutzten Größen. Mit solchen Hilfskonstruktionen versucht der Menschengeist eine Ordnung zu finden in dem Toben des Wandels in den Vorgängen und Erscheinungen seiner Umgebung und der Welt. Der Mensch kann dabei nur auf Erfolg hoffen, wenn er unterstellt, daß die Maßzahlen seiner Urteile und seine Hilfskonstruktionen, einen „magischen“ Einfluß auf die Natur und die Welt nicht ausüben. Dieses Verhältnis von Menschengeist und Welt stellt Einstein auf den Kopf, indem er nicht nur von den Größeneinheiten im Affront gegen die Grundbedingung der

Mathematik, nämlich ihrer absoluten Invarianz, sondern auch von den Dimensionen der Natur, die Anpassung an die Hilfskonstruktionen des Menschengenies fordert, derart, daß zufolge ihres magisch - weltverändernden Einflusses, das Rechnungsergebnis für alle Umstände dasselbe bleibt. Dazu hat Einstein ein „Verwandlungsgesetz für Raum- und Zeitgrößen“ entdeckt, demzufolge sich die Dimensionen der Natur objektiv anpassen an den subjektiven Bewegungszustand von Beobachtern und von Koordinatensystemen, die von Menschen frei erfunden sind. Damit gemäß dem, von Einstein zugunsten einer Invarianz der Relativgeschwindigkeit  $k$  gefälschten Relativitätsprinzip, die Maßzahlen für Vorgänge und Objekte „in allen Koordinatensystemen genau gleich lauten“, müssen diese Maßzahlen gemäß dem „Verwandlungsgesetz“ in „jedem Koordinatensystem anders lauten“. Da hat sich doch dieser geniale Maßfälscher Einstein wohl selbst in den Schwanz gebissen. Mit solcher Verleugnung des Grundkonsenses der Mathematik, nämlich der Invarianz der Größeneinheiten zugunsten einer Invarianz des Rechnungsergebnisses, stürzt Einstein den Menschengenies in die schizophrene Verzweiflung und Ohnmacht, weil solche Umstülpung der Mathematik zwar eine physikalische Gewalt zuschanzt, aber gleichzeitig auch die Ausrufung bedeutet für ihre Invalidität bei Anwendung im Sinne von Archimedes, Euklid und Pythagoras.

5. Alle Versuche, die Relativitätstheorie aus den Angeln zu heben mit mathematischer Akrobatik, sind Beteiligungen an dem Geistertanz auf dem glitschigen Parkett, das Einstein präpariert hat mit der Verpanschung von Physik und Mathematik, was nicht nur exerziert wird mit der Bewertung der Mathematik als „Grundgesetz der Welt“, sondern was er ausdrücklich propagiert in §1 seines Buches „Relativitätstheorie“, nämlich mit der Absicht, die „Geometrie zu einem Zweig der Physik“ zu machen, und die „Gültigkeit ihrer Sätze“ zu erforschen mit physikalischen Experimenten. Dies in Ergänzung des Handstreiches, mit dem er ohne Skrupel und ohne den Versuch einer Rechtfertigung, aber auch ohne den Schritten eines Widerspruches, den mathematischen Koordinatensystemen physikalische Existenz und physikalische Wirksamkeit zuschreibt. Jede physikalische Bestätigung aus der Natur für solche Anpassung der Geometrie an die Physik, ist ein physikalischer Nachweis

für eine Invalidität der Mathematik; wie also kann man hoffen, mit solcher, zumindest gegen die Relativitätstheorie beweisuntüchtigen Mathematik, die Lehre Einsteins aus dem Sattel heben zu können? Nicht zu Unrecht hat der jüdische Reichstagsabgeordnete Eduard Lasker diese Lehre verurteilt als „Untergang der Kultur“, und nicht zuletzt wegen ihrem Nachweis einer Invalidität der Mathematik und der Logik des Menschengenies, wird sie gefeiert und gefordert von christlichen und jüdischen Geistlichkeiten, nämlich um damit zunächst der ihnen so gefährlichen Wissenschaft, und dann über sie den Menschen Sand in die Augen zu streuen.

6. Was die „experimentelle Bestätigung“ der Relativitätstheorie, also den Nachweis einer „Invalidität der Mathematik“, betrifft, so hat Sir Eddington schon 1919 die „Geradheit“ der Geraden, physikalisch getestet an Lichtstrahlen und dabei festgestellt, daß sich diese nicht halten an die „Geradheitsbedingungen der euklidischen Geometrie“, daß letztere also unwahr seien, und daß „in Wahrheit“ die Gerade und der Raum gekrümmt seien, wie es Einstein vorausgesagt habe. Dies in eindeutiger Pervertierung der Meßlogik, nämlich mit der Vertauschung der Rollen von Maßstab und zu messendem Objekt. Waren nun anhand der Geradheitsbedingungen der Geometrie die Krümmung irgendwie gebeugter Lichtstrahlen zu ermitteln, oder umgekehrt an letzteren die Gültigkeit der Geradheitsbedingungen? Eine gleichwertige schizophrene Meisterleistung wird exerziert bei dem „experimentellen Nachweis einer Veränderlichkeit der Ablaufgeschwindigkeit der Zeit“ anhand der Veränderlichkeit bzw. Uneinheitlichkeit der Dauer von Vorgängen, beispielsweise der Lebensdauer von Mesonen. Damit wird der, anhand einer einheitlichen Maßeinheit ermittelte Unterschied, deklariert als Defekt der Maßeinheit. Die auf solcher Perversion der Meßlogik gegründeten physikalischen Experimente mit Atomuhren in Welt- raumschiffen, sind, wie auch die Expedition von Sir Eddington, eindeutig Schildbürgerstreiche. Die Natur betreibt keine Mathematik; die Gerade, das Dreieck, der Kreis, die Kugel, der Raum, die Zeit, die Maßzahlen und Maßeinheiten, existieren nicht in der Natur als physikalische Objekte, man kann ihre mathematischen Eigenschaften also nicht aus der Natur

erforschen mit physikalischen Experimenten, sondern man gewinnt damit immer nur physikalische Eigenschaften physikalischer Vorgänge und physikalischer Objekte.

7. Mit der, nach „Strenge der Wissenschaft“ riechenden Frage Einsteins: „Wie findet man Ort und Zeit eines Ereignisses in bezug auf den (fahrenden) Zug, wenn Ort und Zeit des Ereignisses in bezug auf den Bahndamm bekannt sind?“, haben sich die hierdurch mit dem Flügelschlag der „Vierdimensionalen Intelligenz“ geadelten Experten, übertölpeln lassen mit der taschenspielerischen Vertäuschung des einen Ereigniszeitpunktes gegen diverse Beobachtungszeitpunkte, wobei nur die letzteren, aber doch nicht der Ereigniszeitpunkt, abhängig sind von der Laufzeit der Lichtsignale, also von dem Lichte und seiner Geschwindigkeit. Auf dieser Übertölpelung beruht der Glaube an die Behauptung, daß sich die Entfernungen und die Ausgedehntheit der Objekte, daß sich die Dauer der Vorgänge, daß sich Raum und Zeit, objektiv anpassen an den subjektiven Bewegungszustand von Beobachtern und Koordinatensystemen, daß also Beobachter und Koordinatensysteme einen magisch-physikalischen Einfluß auszuüben vermöchten auf die Natur, auf die Wirklichkeit der Welt; beruht das komplette Wahnggebäude der Relativitätstheorie. Weit eher als ein mathematisches Problem, ist die Relativitätstheorie, nämlich die Behauptung, daß die Natur ihre Dimensionen an die frei erfundenen Hilfskonstruktionen des Menschengenies, ein Kennzeichen von Schizophrenie, also ein Fall für die Psychiatrie; oder aber der Versuch zur Unterminierung der auf Aristoteles und Euklid gegründeten realen Wissenschaften, also ein kulturpolitischer Kriminalfall zugunsten der Geistlichkeiten. Nur wenn man berücksichtigt, daß die „Wissenschaft“ in erster Linie als Erwerbszweig und dann erst als „Dienst an der Wahrheit“ betrieben wird, wird auch verständlich, daß es den Experten nicht darum zu tun ist, die seit Jahrzehnten vorliegenden Einwände zu entkräften, sondern nur darum, ihr Bekanntwerden zu unterdrücken.